

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.  
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 61.

Donnerstag den 5. August

1858.

## Anzeigen.

Winnenden.

Damen-Schweizer-Käse das Pfund 20 fr.  
Herren do. das Pfund 24 fr.  
bei Kaufmann Dorn.

Winnenden. Ich habe mein Haus in der Mühlthorgasse entweder zu verkaufen oder zu vermieten und können Liebhaber täglich Einsicht davon nehmen.  
Weißgerber Fr. Seeger.

Winnenden.

Schöne neue Bettfedern sind zu verkaufen;  
Wo? sagt die Redaction.

Winnenden. Gottlieb Spröber, Fuhrmann ist Willens seine Behausung nebst Scherler in der Schwaifheimer Vorstadt zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Den 2. August 1858.

Winnenden. Es ist ein Kinderwäglein zu verkaufen, von wem? ist zu erfragen bei der Redaction.

Winnenden. Einen Gartenboden hat zu verkaufen.

L. Wiedmann Metzger.

Winnenden. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und die Wohnung des Herrn Ouge Tuchmacher in der Kirchgasse bezogen hat. Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, bitte ich um ferneres Wohlwollen.  
Wilhelm Schmid  
Kammacher.

Winnenden. ½ Mrg. Wiesen in den Kirchwiesen ist zu verkaufen.

Von wem sagt die Redaction.

Winnenden. Es wird ein Kessel von 3-4 Zmi zu kaufen gesucht

Von wem sagt die Redaction.

Winnenden. Ein Kinderbettlädlein wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden. Ein geordneter junger Mensch findet dauernde Beschäftigung in der Schönfärberei von

G. Stüb.

## Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

versichert Mobilien jeder Art, namentlich auch Vieh, sowie Grundten in Scheunen und Schubern, gegen feste Prämie.

Ihre Garantiemittel belaufen sich auf mehr als fünf und eine halbe Million Thaler Preuß. Courant.

Der Unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit Versicherungs-Anträge anzunehmen und ist für deren accurate und prompte Erledigung stets besorgt.

M. Bertsch.

W i n n e n d e n. Es fehlt mir seit Samstag oder Montag ein meßener großer Hahnen mit L. H. 1857 bezeichnet. Wer darüber Auskunft gibt, oder mir einhändig hat eine gute Belohnung zu erwarten.

Küfer H u b e r.

### Die Zukünftige.

Eine Geschichte von W. D. v. Horn.

Fortsetzung.

„Zu nicht nöthig,“ sagte der Holzbauer Steffen der eben ankam. „In der Scheune sitzen dreißig Wagen Heu von den Waldwiesen und etliche tausend Pfund Stroh von den Dienstländereien des Herrn Oberförsters, die Herr Tanneberg bebaut. Der hat gesorgt.“

„Gottlob!“ sagte Conrad, während der Steffen den Bauer in die Scheune führte, „gottlob, da hat der Gaul Futter und der gute Herr braucht nicht gleich Schulden zu machen. Wenn des Jakob's Fracht bezahlt ist, bleibt ein Thaler übrig.“

Die Zweie kamen wieder, und während die Pferde ausgeschirrt und das Reitpferd abgefarrt wurde, sagte Steffen: „Ja, Herr, der Herr Tanneberg hat für den aetrenigen Herrn Oberförster gesorgt, wie ein Vater für seinen Sohn. Geb'n Sie 'mal in

den Keller! Achtzig Säcke Kartoffeln! Geb'n Sie auf den Speicher! Dreißig Malter Hafer und siebenzig Malter Roggen. He? das ist ein Stelchen!“

„Und das ist Alles unser?“ fragte Conrad mit leuchtenden Augen.

„Wem denn sonst?“ gegenfragte Steffen. „Frei-lich muß der gestrenge Herr dem Herrn Tannebera die Kosten erledigen; aber wenn er einen kleinen Theil verkauft, so ist Alles kugelrund.“

Conrad faltete die Hände. Einen Blick heißen Dankes richtete er gen Himmel. — Da hatten sie ja Brod und Kartoffeln für sich, Hafer, Heu und Stroh für das Pferd in Hülle und Fülle; konnten verkaufen, um für's Erste einen Theil der Schulden zu bezahlen, die den Oberförster tief beugten. Sein Herz jubelte in der treuen Brust.

Er ging nun in das Haus um sich die Räume anzusehen. Schon in der Vorhalle stand er starr vor Erstaunen und Freude. Gerade solche monströse Gewerbe und Stangen zu sammeln, war seines Herrn größte Lieberei. Und wie sie hier waren so confus, zwerg- und kapitalvoll verwachsen, hatte er sie noch nicht gesehen. Voll Freude über seines Herrn Freude, den er so herzlich lieb hatte, schritt er die Treppe hinauf. Als er in den Saal trat und sich umsah, fiel ihm doch des Herz in die Schuhe.

„Wenn lauter solche Zimmer da sind,“ sagte er, „so sieh's schön mit dem Mobilier aus!“

Er untersuchte übrigens alles genau und kam endlich senkrecht in den Saal zurück.

„Er ist verwettert groß!“ sagte er; „aber leer lassen können wir ihn nicht. Hier müssen wir wohnen. Nun, was thut's? Kein Holz brauchen wir zu kaufen und feins zu schonen. Wir wohnen hier! So bleib's! Rechts in dem Gemache schläft der Herr, links ich. Stühle und Tische brauchen wir dort nicht. Wenn die nur hier im Saale stehen. Aber zwölf strohge, hochtöne Stühle, die zu zwei Drittel lendenlahm sind, was richten die hier aus? Du lieber Himmel, das ist armselig!“

Er stellte sich an die Thüre und sah sich Alles an. Nach einer Weile sagte er: „Dort hängt ich den Spiegel hin, an dessen Rahmen das Gold schon bei den Eltern des Herrn abgewaschen war. Hier herein werden die Ahnenbilder gehängt. Dort stell ich die Commode hin. An diese Wand kommt das wackelige Canapee. Davor den Tisch mit den Saisenfüßen. So ist's richtig. Der Kleiderschrank kommt in die Schlafkammer. Neben das Kamin wird der Sorgenstuhl mit den lahmen Fußrollen gestellt. Ueber das Kamin häng ich die Pfeifen; dort an die Wand die Gewehre und die zwei Käfige mit den Kanarienvögeln. Prächtig! rief er und klatschte in die Hände. Darauf ging er hinab zum Auspacken.

Alles war wohl erhalten, obwohl die Reise lange gedauert.

Nach zwei Stunden war der Saal eingerichtet. Nun ging's an die Betten und den Kleiderschrank. Dann richtete er sich die Küche ein. Damit war er schnell fertig, denn des Geräthes war wenig.

Als Alles fertig war, wurde die Leberwurst ausgepackt und Brod, nebst einem Krüge Wein, und alle Drei setzten sich bene.

Da Jakob noch eine Strecke zurückfahren wollte, zahlte Conrad seine Fracht; ließ dann von Steffen Holz herbei tragen und machte ein lustiges Kaminfeuer an, da es in dem Saal kühl war, und setzte den Theekessel auf den Roß für den Abend.

Als so Alles in Ordnung gebracht war, sagte Conrad zu Steffen: „Hör' mal, Alterchen, habt Ihr auch einen Jnden in Tiefenau, der mit Frucht handelt?“

„Das mein' ich,“ war die Antwort; „der Mardochai ist ein Erz-Fruchthändler. Wollt Ihr verkaufen?“

„Ich denke so d'ran,“ sagte Conrad, „was thun wir zwei Menschen mit der Frucht? Die Mäuse und Ratten fressen sie ja auf; denn so viel von diesen Bestien hab ich meiner Lebrage nicht geseh'n, wie hier sind.“

„Da habt Ihr Recht,“ sagte Steffen. „Das Haus heißt auch das Rattennest. Ihr müßt Euch Kägen anschaffen.“

„Wie haben einen Rattenfänger,“ versetzte Conrad, „der wird schon säubern.“

„Die Frucht dürft Ihr aber nicht alle verkaufen,“ sagte Steffen, „denn hundertundachtzig Morgen Dienstländereien, ohne die Waldwiesen, fordern Saatfrucht. Ihr müßt doch fünfzehn bis zwanzig Kühe haben, acht Pferde, vier Knechte, drei Mägde — Herr, das räumt! Das kostet Massummelchen, wie der Jüd sagt.“

Conrad schwindelte. Woher Geld zu dem Allem nehmen? sagte er zu sich selbst. Armer Herr! Das gibt neue Schulden!

„Habt Ihr denn auch einen Kerl, der das Pferd versorgt?“ fragte Steffen.

„Nein,“ war Conrad's Antwort.

„Sagt's dem gnädigen Herrn,“ bat Steffen, „daß ichs um ein Billiges thun will. Ich bin arm und hab eine Frau und neun Kinder.“

Das versprach Conrad, und Steffen ging fröhlich von dannen.

In Conrad's Kopf ging es aber immer hunter durch einander. Es wurde ihm siedheiß und eiskalt Eins um das Andere. Er dachte an die Dienstländereien, an die Knechte und Mägde, an ihren Lohn und Unterhalt, an die Pferde und Ochsen, Kühe und Schweine und die Preise, die sie kosten würden; an sein Alter und seines lieben Herrn Unkenntniß von dem Allem, und allmählig ging's kreuz und quer in seinem Kopfe. Der genossene

Wein, der volle Magen, die Ermüdung von der Reise, die Wärme des Feuers — Alles wirkte zusammen, daß er in seines Herrn Sorgenstuhl, in dem er seine alten Glieder gebettet, zurücksank und in einen tiefen Schlaf fiel, in dem der Traum ihm das Gehörte in bunten Bildern, toll und barock, durcheinander warf mit der dicken Frau Tanneberg, ihren Knigen und Redensarten und igrem Mittagessen — kurz, es war eine confuse Traumwelt, in der sich seine Seele erging. Die Stille, die ihn umgab, war ganz geeignet, seinen Schlaf recht tief werden zu lassen.

## 2.

Conrad hatte recht lange schon geschlafen, als eine starke Hand die Saalthüre öffnete und eine Stimme rief: „He, Conrad! Wo steckst du denn?“

„Hier bin ich, werthe Frau Tanneberg!“ rief Conrad, der eben von der fleischbegabten ersten Bekanntschaft geträumt hatte. Dabei rieb er sich die Augen und da die Abendsonne noch hell durch die Fenster schien, war er ganz geblendet von ihrem Glanze.

Ein schallendes Gelächter, recht urkräftig, weckte ihn vollends und lehrte ihn, es sei sein gnädiger Herr, der vor ihm stehe, und sich an seiner Schlaftrunkenheit ergötze.

„Conrad,“ rief er, immer heftiger lachend, „bist Du bezaubert in diesem verwünschten Nübezabl-schlosse, oder trunken? Was hast Du mit einer Frau Tanneberg zu schaffen? Steh' mir Rede!“

Fortsetzung folgt

### Der weite Rock.

Ein Fremder kommt zu einem Schneider

Mit einem tücht'gen Stücke Tuch

Und sprach: Ich liebe weite Kleider,

Ist dieß zu einem Rock genug?

Der Schneider maß und machte Zeichen,

Und rief bedächtig: 's wird nicht reichen:

Erbittert durch dieß herbe Wort,

Ging ungesäumt der Fremde fort,

Zum nächsten Schneider gegenüber,  
Und sprach zu diesem auch: Mein Lieber,  
Mein sehr berühmter Meister Vock  
Langt dieß zu einem weiten Rock?  
Und als Herr Vock das Maß genommen  
Da rief er freundlich: o vollkommen!  
Als d'rauf der Fremde wieder kam,  
War meisterlich das Werk gelungen,  
Doch jah er, was ihn Wunder nahm,  
Zu gleicher Zeit des Meisters Jungen  
Der von demselben Stücke Tuch  
Ein allerliebtes Wamschen trug.  
Der Fremde sprach: Ich bin zufrieden,  
Doch wär' ich gern um Ein's beschieden:  
Zu wenig war's zum Rock dort drüben,  
Hier ist zum Wams noch übrig blieben.  
Hu, sprach Herr Vock, da kann ich Ihnen  
Hinsort mit gutem Grunde dienen:  
Nur einen Sohn hab ich, doch ei  
Der drüben hat der Schlingel zwei!

### Heilbronner Frucht-Preise

vom 31. Juli 1858.

#### W a i z e n.

Höchster Preis . . . . .	14 fl. 12 fr.
Mittel-Preis . . . . .	14 fl. 12 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	14 fl. 12 fr.

#### R e r n e n.

Höchster Preis . . . . .	14 fl. 48 fr.
Mittel-Preis . . . . .	14 fl. 37 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	13 fl. 36 fr.

#### R o g g e n.

Höchster Preis . . . . .	9 fl. 30 fr.
Mittel-Preis . . . . .	9 fl. 30 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	9 fl. 30 fr.

#### G e r s t e.

Höchster Preis . . . . .	11 fl. — fr.
Mittel-Preis . . . . .	10 fl. 38 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	10 fl. — fr.

#### D i n f e l.

Höchster Preis . . . . .	7 fl. 30 fr.
Mittel-Preis . . . . .	6 fl. 15 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	4 fl. 40 fr.

#### H a b e r.

Höchster Preis . . . . .	8 fl. 6 fr.
Mittel-Preis . . . . .	7 fl. 28 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	6 fl. 30 fr.